# Ostara,
## Bücherei der Blonden und Mannesrechtler

Nr. 79.

# Rassenphysik des Krieges 1914/15

von J. Lanz-Liebenfels

Inhalt: Rassenphysis der Staatsmänner und Fürsten: Wilhelm II., Bülow, Bethmann, Ballin, wer hat angefangen? der Mord in Serajewo, Kaiser Franz Josef und Erzherzog Franz Ferdinand, die Intriguen der englisch-französischen Freimaurerei, Tisza, Stürgkh, Mohammed V., Rassenanthropologie der Feinde: Georg V., Grey, die mediterranen Lords Stern, Josaphat, Jonas, Simon etc., Poincaré und Co., Nikolaus II., Nikolajewitsch, Peter und Nikita, Albert von Belgien als der genarrte Arier. Rassenphysis der Heerführer: Falkenhayn, Hindenburg, Hötzendorf, Krobatin und ihr Stab, Rassenanthropologie der Gegner, Kitchener, French, Joffre, Ruskij u. s. w., der neutrale Armeelieferant und „Deutsch"-Amerikaner Moriz Schwab, Rassenphysis der Truppen, die blonden arioheroiden Heldenregimenter, Rasse der Feinde, Assent- und Lieferungsschwindler, die Kriegswucherer, Feiglinge und Mordbrenner, Ergebnisse: „Kriegskinder"-Generation 1914/15, die triumphierende Mongolen-Bestie, ein Trost- und Kreuzfahrerlied für Ariochristen von Walther v. d. Vogelweide.

Verlag der „Ostara", Mödling-Wien, 1915
Auslieferung für den Buchhandel durch
Friedrich Schalk in Wien.

## Rassenphysik der Staatsmänner und der Politik.

Im Mittelpunkt des Krieges 1914/15, von den einen hochgepriesen, von den anderen viel verlästert, steht die Lohengringestalt des deutschen Kaisers Wilhelm II., des Befreiers von Belgien. Er stellt in seiner Rassenphysis einen prognath-heroiden Typus mit ausdrucksvollem Untergesicht dar, das entfernt an den großen Habsburger-Kaiser Leopold I. erinnert.

An Rassenwertigkeit kommt ihm keiner der bedeutenderen reichsdeutschen Staatsmänner gleich. Bethmann-Hollweg ist ein dunkler Mischtypus, Bülow ist eine helle primitiv-heroide Erscheinung, ähnlich die anderen deutschen Diplomaten.

Wenn man nur einen Blick auf die Einzahlungslisten der Kriegsanleihen wirft, kann man sich sofort über die relative reale Ohnmacht moderner Fürsten klar werden. Eine einzige Mittelbank zeichnet 40mal so viel als ein Souverän, die Morgan- oder Rothschild-Gruppe nimmt es mit jedem Staat und Fürsten auf. Die Zeiten der Kabinettspolitik, ja sogar der Nationalitätspolitik sind längst vorbei und von der rassenphysischen Gesetzen folgenden Rassen- und Weltwirtschaftspolitik, die nicht Fürsten, Korporationen, ja nicht einmal Millionenvölker, sondern die Milliarden-Massen der Rassen bestimmen, abgelöst worden.

Albert Ballin,[1] der maßgebendste und mächtigste deutsche Staatsmann, weist daher mit Recht die englische Behauptung, daß der Kaiser Wilhelm den Krieg angefangen habe, um der erste Fürst der Welt zu werden, als eine niederträchtige Verleumdung zurück. Deutschland, so führt Ballin aus, wolle keine Eroberungen, sein einziges Kriegsziel sei die Sicherung seiner Existenz und seiner Handels- und Industrie-Interessen. Ein mutwillig begonnener Krieg wäre also einer frivolen rassigen und wirtschaftlichen Hinschlachtung des deutschen Volkes und besonders seiner arioheroischen Rassenbestandteile gleichgekommen. Deswegen hat auch Kaiser Wilhelm und seine Regierung oft und oft und in der feierlichsten Weise versichert, daß Deutschland, angegriffen und in höchster Bedrängnis nur um die Existenz kämpfend, den von den übermächtigen Gegnern aufgezwungenen Kampf aufgenommen habe. Der Reichskanzler betonte in offener Reichstagssitzung, daß die deutschen Armeen nur durch die bitterste Not gezwungen nach Frankreich, nicht durch die ungeheuer starke Vogesen- und Maassperrkette, sondern durch das neutrale Belgien und Luxemburg einbrechen mußten.

Mit der lächerlichen und verleumderischen Unterstellung, Österreich sei durch die Kriegserklärung an Serbien die Ursache des Weltkrieges gewesen, und habe das Deutsche Reich auf Grund der Bündnispflicht mit in den Strudel hineingerissen, wollen wir uns nicht weiter beschäftigen. Wir erwähnen diese Ansicht nur deswegen, weil es sonderbarer Weise reichsdeutsche Zeitungen gab, die diesen Unsinn nachdruckten. Besonders die österreichischen Erblande sind von allen kriegführenden Staaten

[1] Er hat dunklen Intellektuellen-Typus. Er ist Direktor der Hapag und Israelit.

eigentlich diejenigen, die am unschuldigsten in die ganze Sache verwickelt wurden und bei der Beteiligung schon infolge der geographischen Lage, da sie im Norden und Süden an Bundesgenossen und im Osten an einen Bruderstaat (Ungarn) grenzen, absolut nichts gewinnen konnten. Obendrein ist Kaiser *Franz Josef* nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes ein Friedensfürst, sondern einer der ritterlichsten Monarchen und herzensgütigsten Menschen. Das Manifest „An meine Völker" ist, wie ich aus verläßlicher Quelle weiß, vom Kaiser höchsteigenhändig entworfen und — ohne Schmeichelei — die bedeutendste literarische Erscheinung der ganzen Kriegszeit. Dieses Manifest ist ein Meisterwerk der Sprache, echt und erschütternd in seiner Einfachheit. Es trägt den Charakter einer durch und durch vornehmen, wohlüberlegenden, zurückhaltenden und jeder vordringlichen Reklame und Pose abholden Persönlichkeit, die ehrlich und geraden Weges ihrem Ziele zustrebt. Daß das Deutsche Reich allein in Österreich seinen verläßlichsten und auch *wertvollsten* Bundesgenossen fand, das ist das Verdienst des ritterlichen Kaisers Franz Josef, der die verlockenden Werbungen Rußlands, Frankreichs und zuletzt Englands (durch König Eduard VII. in Ischl) immer glattweg mit dem berühmten schönen Wort (oder Gedanken): „Ich bin ein deutscher Fürst" zurückwies. Durch die Kriegsereignisse haben selbst die liberalen reichsdeutschen Kreise den wahren Wert der als reaktionär verschrienen christlichen Deutschösterreicher kennen gelernt. Das in diesen Kreisen bereits zum hundertsten Male totgesagte Österreich erhob sich zu ungeahnter sieghafter Kraft! Man vergaß eben im Reiche immer, daß die Deutschösterreicher nur 10 Millionen ausmachen, und dieser kleine deutsche Volksstamm die politische, militärische, finanzielle und *rassenphysische* Grundlage für ein Reich abgeben mußte, in welchem 40 Millionen dunkler Mischlinge wohnen. Man vergaß, welch ungeheuer schwere Aufgabe ein Herrscher wie Kaiser Franz Josef zu lösen hatte, um mit einer verhältnismäßig kleinen arioheroiden Rassenminorität einen halbwegs geordneten Staat zu erhalten.

Nach Kaiser Franz Josef muß hier auch des Erstlingsopfers des großen Krieges, des verewigten Erzherzogs *Franz Ferdinand*, gedacht werden. Er war rassenhaft eine ähnliche Erscheinung wie Kaiser Franz Josef. Sein Kolorit war heroid und sein schönstes Rassenmerkmal die blauen Augen. Er war ein *echt christlicher Fürst und sein Tod* (und der Tod seiner Frau, der Herzogin v. Hohenberg) *heldenhaft und erschütternd zugleich*. Die Freisinnspresse hat diesen großen christlichen Staatsmann erbittert gehaßt und überall auf der Welt gegen ihn Stimmung gemacht.[2] Das Deutschreich verdankt ihm nach Kaiser Franz Josef das meiste. Mag er, so wie jeder Fürst, seine menschlichen Schwächen gehabt haben, aber daß die österreichische Armee und Flotte schlagfertig war, das ist neben des Kaisers sein unsterbliches Verdienst. Es ist kein Zufall, daß dieser Fürst, nunmehr in der Gruft des Schlosses

[2] Ja, bis zur Bahre und bis zum Grabe! Vgl. die Berichte der „Reichspost" und „Neuen Zeitung" vom 4. Juli 1914. Art-stetten = Stätte der Erda.



Artstetten liegt, dessen Türme über die Donau nach dem nahen Pechelaren, der Heimstätte des Nibelungenrecken Rüdeger, herabblicken. Und sollte man in Pechelaren einmal ein Rüdeger-Denkmal errichten, so sei es zugleich ein Denkmal für den großen christlichen Erzherzog, der seine Nibelungentreue für das Deutsche Reich gleich Rüdeger mit seinem Herzblute besiegelte. Die verbündeten deutschen Fürsten könnten den Sieg in dem Riesenkampf nicht besser feiern und ihren Dank an die Völker nicht besser abstatten, als indem sie in einer neuen Nibelungenfahrt die Donau von der Walhalla in Regensburg bis Pesth hinabführen, in Artstetten den Sarg des Erzherzogs mit Kränzen schmückten, in Wien der Bundestreue des Kaisers Franz Josef huldigten und zugleich während der Donaufahrt eine Abschiedsparade der längs der Stromufer aufgestellten Völker-Armeen abnähmen.

Österreich und Ungarn verfügt in dem Ministerpräsidenten *Stürgkh* (mediterran-heroid) und *Tisza* (mehr primitiv-heroid) über zwei ganz bedeutende politische Köpfe, wobei bei ersterem entsprechend der Rassenphysis mehr die im Stillen arbeitende Diplomatie, bei dem zweiten die mehr gegen außenhin arbeitende Energie zur Geltung kommt. Sehr gute heroide Typen sind Graf *Berchthold*, und Baron *Burian*, tadellose Kavaliers-Erscheinungen, wie sie selbst in der angelsächsischen Diplomatie selten geworden sind.

Gewiß war die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Serajewo am St. Veitstag 1914 der Anlaß, der den Krieg 1914/15 auslöste. Aber der Krieg hat nicht Österreich, sondern dem Deutschen Reich, und Österreich nur insoferne gegolten, als es eben der treue Bundesgenosse des Deutschen Reiches war. Wohl aber ist allen Arier- und Christenfeinden gerade Österreich und sein Herrscherhaus besonders verhaßt. Dieses Motiv war bei dem Morde mit wirksam.[3] Bei der Gerichtsverhandlung gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand wies der Verteidiger zur Entlastung der Angeklagten *Princip* und *Cabrina* hin, daß sie Freimaurer (offenbar *französische*!) seien, und Cabrina gab in der Tat zu, daß die religiöse und christliche Gesinnung des Erzherzogs für ihn ein Motiv zu dessen Ermordung war. Über weitere Verbindungen verweigerte er die Auskunft, indem er sagte, man möge das lassen, er nehme alle Verantwortung auf sich selbst und werde alles mit sich ins Grab nehmen.[4] Daß romanische (also mediterrane) Freimaurer[5] im Spiele sind, ist wahrscheinlich, das gaben sogar Ententeblätter, wie z. B. „Golos Rusky" zu. Der Redakteur der römischen „Tribuna" *Rondolfi* sagte, daß die Agitation zu dem Krieg in Italien von gehei-

[3] Die Mörder des österreichischen Thronfolgers Princip, Cabrina und Grabez sind dunkle Rassenmischlinge von Marannos-Typus und vorwiegend mediterranem Bluteinschlag. Princip zeichnet sich durch ein vorgeschobenes primitives Untergesicht und Verbrechertypus aus. Die Namen der drei Verbrecher sind keine genuin serbischen Namen, sondern deuten eher auf Marannos-Abstammung hin.

[4] So die durchaus einwandfreie „N. Fr. Pr." und „N. W. J." am 15. und 16. Oktober 1914.

[5] Die Karageorgiewitsch stehen mit Pariser Freimaurern in Verbindung.

men Gesellschaften ausgegangen sei.[6] Die Beziehungen der deutsch- und judenfresserischen Garibaldianer zur französischen Freimaurerei sind weltgeschichtlich bekannt. Ebenso bekannt ist aber auch die erbitterte Feindschaft, die zwischen den atheistischen englisch-französischen[7] und den theistischen deutschen Logen herrscht. Der Großorient der französischen Freimaurer sprach im Dezember 1914 den großen Bann über die deutschen Freimaurerlogen aus, indem er sie „eine der militärischen Kaste verschriebene unwürdige Sekte, welche den Logen der ganzen Welt zum Gespött und zur Verachtung gereiche",[8] bezeichnete. Doch nicht diese Organisationen, sondern rassenphysische Strömungen, wie der in allen Staaten zu Pogromen ausartende Judenhaß war schuld an der Weltkatastrophe.

Da aber, wie Professor Isidor Stein[9] in seinen Vorträgen ausführte, „von den 11 Millionen Juden 10 Millionen Deutsch sprechen und heute im deutschen Handel und Wirtschaftsleben, in Literatur, Presse, Kunst, Wissenschaft, Diplomatie und Kultur zur klassischen Geltung gekommen sind", so übertrug sich dieser gewaltige Haß aller Völker auch auf die Deutschen, die allein die Grundsätze der Humanität achteten und den verfolgten Juden[10] Schutz und Asyl gewährten.

Treue Stützen in den Juden fand auch die neuverjüngte Türkei,[11] der zweite verläßliche Bundesgenosse des Deutschen Reiches, Sultan Mohammed V. Ghazi ist ein aufgehellter mediterraner Typus. Einige türkische Prinzen und Staatsmänner sind sogar sehr schöne mediterran-heroide Typen. Die eigentlichen polygamen Alt-Türken der höheren Kreise sind überhaupt besser als ihr Ruf. Denn sie haben in ihren Harems die schönsten Arierinnen und züchten daher bei günstiger Zyklen-Stellung ihre Nachkommenschaft vielfach in die Höhe.

Gehen wir zur rassenphysischen Untersuchung der Feinde über. König Georg V. von England ist kein schlechter heroider Rassentypus und ich glaube, daß er in dem ganzen Krieg mehr von unverantwortlichen Hintermännern geschoben wurde. Aber in England war der böse Geist des stark mediterranoiden Königs Eduard VII. mächtig und richtunggebend, eines Mannes von großem diplomatischen Geschick. Einen unverkennbaren mediterranen Rasseneinschlag weist auch der maßgebende

[6] Wiener „M." 5. Februar 1915.
[7] Deren Großmeister — König Eduard VII. war!
[8] „Basler Nachrichten" Dezember 1914.
[9] Berliner Vortrag 17. Oktober 1905.
[10] Die russischen Generalstabsberichte geben davon Kunde, in welch grausamer Weise die Juden scharenweise als Spione gehängt, oder in die Verhaue getrieben und ihres Besitzes beraubt wurden. Kurz vor dem Krieg führte Rußland das Getreidemonopol ein, schloß Juden von den Verwaltungsstellen in den Aktiengesellschaften aus und machte Millionen Juden brotlos.
[11] Mendel Beilis nahm von Amerika Abschied und wurde türkischer Staatsbürger. Hoffentlich hilft die Türkei mit, endlich die Judenfrage, die durch das Elend in Polen brennend geworden ist, im zionistischen Sinne zu lösen. Die Emanzipation Polens, Ungarns und der Türkei würde dem Judentum ein weites Gebiet zur Betätigung als Zwischenhändler zwischen Europa und Asien einräumen.



britische Staatsmann Sir Edward Grey auf. Heroider und auch lichter im Kolorit, wenn auch mit einigen primitiven Einschlägen, sind: Asquith, der Premier, Churchill, der Marineminister und Lloyd George, der Handelsminister. Das Haus der Lords ist, seit es der mediterranoide, immer unterhaltungs- und geldbedürftige König Eduard VII. aus rassenfremden Elementen ergänzte, nicht mehr jene hochrassige arioheroide Auslese, die Altengland zum größten Reich der Welt machte. Dem Hause der Lords gehören nach meinen Quellen u. a. folgende gepairte vormalige deutsche Juden an: Lord Northcliffe (eigentlich: Abraham Stern), der englische Zeitungs-König, Eigentümer der Petersburger „Nowoje Wremja", der Hauptkriegshetzer und fanatischeste Deutschenhasser, mit offenbar stark mediterraner ehrgeiziger Psyche. Baron Reuter (eigentlich: Josaphat), der Besitzer des berüchtigten englischen Reuter-Telegraphen- und Kabel-Depeschen-Bureaus, dessen Tätigkeit es zu danken ist, daß fast alle Völker der Welt gegen die Deutschen und den Kaiser Wilhelm einen fast infernalischen Haß haben. Diesen „Stockengländern" schließen sich noch an die „Lords": Lord Rothschild, Sir Isaak Rufus (stark mediterran), Sir Schuster, Sir Sigismund Neumann, Sir Isidor Semon, Sir Jainkef Jonas, Sir Elias Speyer, Lord Pearbright, (Baron Wormseles), Sir Carson (Führer der Ulsterleute, ein rassenreiner Mediterraner), Sir Cassel, usw. Die mediterranoide Piratengesellschaft beherrscht heute die Politik des ehemals arioheroiden Englands. Phönizien in London! Napoleon I. war um 100 Jahre zu früh gekommen!

Rassenphysisch am minderwertigsten ist in der Politik und Diplomatie das unglückliche, irregeleitete Frankreich vertreten; Köpfe wie Poincaré,[12] Delcassé, und besonders Clemenceau, sind völlig undefinierbare primitivoide Chaostypen. Dem entsprach die Politik Frankreichs und das Benehmen der Mehrzahl der Franzosen: unsagbar gemein, niederträchtig, verbohrt fanatisch und doch dabei kindisch dumm und einfältig. Dasselbe gilt von der „Agence Havas", dem großen, von einem deutschen Juden Friedländer gegründeten pathologisch deutschfeindlichen, großen französischen Telegraphen- und Kabelbureau. Der Zar Nikolaus II. von Rußland hat eine auffallende Ähnlichkeit mit dem König Georg V. von England. Er ist gleichfalls heroid, hat aber ein mehr konkaves Profil. Ich halte ihn ebenso wie König Georg V. für einen gutgesinnten Menschen, aber einen schlechten Politiker; die äußere Politik wurde überhaupt von seiner Mutter und vor allem von dem mediterran-heroiden Großfürsten Generalissimus Nikolajewitsch geleitet. Es ist nicht zu leugnen, er ist ein großer Diplomat und Staatsmann, jedenfalls unter allen Diplomaten, die wir besprochen haben, der energischeste. Seine Rassenphysis hat daher 1914/15 richtunggebend auf die ganze Politik gewirkt. Er ist zweifellos die politische Seele der Entente. Er ist der größte Antisemit seit Jahrhunderten, eine

[12] Heißt das nicht „Quadratpunkt", „Quadratschädel", „Querkopf"?

gleichfalls rassenphysisch zu erklärende Erscheinung, indem Rassengleichheit abstößt und die Mediterranen fanatische Hasser sind. Deswegen sind auch bekehrte Juden die ärgsten Antisemiten. Die übrigen russischen Staatsmänner wie Giers, Iswolsky, Suchomlinow usw. sind teils primitive, teils mongoloide dunkle Rassentypen. Die Könige Peter von Serbien und Nikita von Montenegro sind samt ihrer Sippe Mediterrane reinster Rasse. Dementsprechend ihr verbissener Fanatismus, ihre verschlagene, verblüffend erfolgreiche Diplomatie und ihr weltbekannter Handelsgeist. Die zwei Töchter des rein mediterranen Königs Nikita spielen durch ihren Einfluß auf ihre Männer (darunter Großfürst Nikolajewitsch), eine wichtige, aber nicht deutschfreundliche Rolle. Der serbische Staatsmann Pasitsch ist ein entschieden heroider Typus, wenn auch mit mediterraner Beimischung. Er ist zweifellos politisch der bedeutendste Mann, den die Serben haben und er hat — leider zu Ungunsten der Zentralmächte — ganz fabelhafte diplomatische Erfolge erzielt. Rassig die beste heroide Erscheinung der Entente ist König Albert v. Belgien. Sein Schicksal ist tragisch zu nennen, denn seine Rassenphysis war sein und seines Landes Verhängnis. Weil er eben unter allen europäischen Staatsmännern der rassenreinste Arier war, war er der schlechteste Diplomat. Aber man darf ihm persönliche Ritterlichkeit nicht absprechen. Vor allem hat er sich als tapferer Soldat bewährt.

Die größten Diplomaten stecken aber im neutralen Lager: Der König von Italien und seine Frau haben ebenso wie die meisten italienischen Staatsmänner, wenn nicht rein mediterranen, doch mindestens mediterranoiden Typus.[13] Die Politik Italiens war daher während des Krieges entschieden die diplomatischeste, um mit den geringsten Opfern die größten Erfolge zu erzielen. Die griechische Königsfamilie, besonders König Konstantin und Prinz Georg sind gute heroide Typen. Ein heroid aufgemischter Mediterrane ist der griechische Minister Venizelos, der entsprechend seiner Rasse auch ein ganz hervorragender Diplomat und den Zentralmächten sehr gefährlicher Gegner war. König Ferdinand von Rumänien und Zar Ferdinand von Bulgarien sind mediterranheroide Typen. Die rumänische Königsfamilie ist eine besonders schöne Fürstenfamilie zu nennen. Der mediterrane Einschlag macht beide Fürsten zu hervorragenden und vorsichtigen und hoffentlich auch erfolgreichen Diplomaten. Rassig die hochwertigsten unter allen Staatsmännern sind Präsident Wilson und sein Sekretär Bryan. Ich halte von den moralischen Eigenschaften dieser beiden großen Männer sehr viel, ob sie mit ihrer Diplomatie Glück, oder, gerade, weil sie am reinsten arioheroisch sind, Unglück haben werden, das wird die Zukunft lehren.

[13] Der einflußreiche ententefreundliche Minister Sonnino entstammt einer Livorneser Judenfamilie („N. W. J." 15. Mai 1915.) Die Kriegshetzer d'Annunzio (richtig: Rappaport) und Barzilai (richtig: Barzeles) sind polnische Juden.



über die echt mongolisch-heimtückische Raubpolitik Japans auch nur ein Wort zu verlieren, halte ich „Ostara"-Lesern gegenüber für überflüssig. Es besteht nur die eine große Gefahr, daß diese gelben Affen die deutsche Diplomatie wieder leimen werden. Die Ruten sind schon ausgelegt, wenn ein japanisches Blatt folgendes schreibt: „Unsere Kraft gestattet uns längst gehegte Wünsche einer Ansiedlung in großem Umfang an der amerikanischen Westküste. Wir müssen danach trachten, ungeheure Artillerie und Munitionsmittel anzusammeln. Heute liefert Amerika Waffen und Munition gegen Deutschland. Vielleicht kommt der Tag, wo uns Deutschland mit dem Rechte der Vergeltung, Waffen und Munition gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Australien liefert. . . . Wir haben keinerlei Grund, Deutschland zu hassen. Wir achten Deutschland sehr hoch und haben kein Interesse an einer Niederwerfung des bewundernswerten Volkes germanischer Helden."[14]
Schon aus vorstehenden rassenphysischen Erwägungen erhellt, daß den ausgesprochen diplomatischen mediterranoiden Köpfen der Feinde, von Deutscher Seite nicht ebenbürtige Kräfte entgegengestellt werden konnten. Der Krieg wurde daher unter den denkbar ungünstigsten politischen Bedingungen ausgefochten, da die reichsdeutsche Politik und Diplomatie völlig versagte. Eine der rassenphysischen Strömungen entsprechende Bündnispolitik hätte den Krieg verhütet und hätte das Ziel der deutschen Politik — Sicherung der eigenen Existenz — auf billigere Weise erreicht. Doch das ist eben das arische Verhängnis: Der Arier ist Feldherr und Krieger, aber selten Diplomat.

## Rassenphysik der Heerführer und der Kriegskunst.

Der Kriegsplan der Deutschen war, mit erdrückender Übermacht im Sturmlauf über Belgien von Norden her in Frankreich einzufallen und dadurch einerseits die bei den Vogesen stehende französische Armee zu umgehen, anderseits sich den Zugang zum Ärmelkanal und nach England zu erzwingen.[1] Aber den — angeblich noch von dem alten Moltke ausgearbeiteten — deutschen Plänen stemmte sich in den englischen und französischen Heerführern Kitchener und Joffre durchaus gleichwertige rassenphysische Kräfte entgegen, so daß der Krieg in Frankreich und Flandern den stehenden Charakter mit langdauernden entscheidungslosen Schlachten annahm. Unter den auf dem westlichen Kriegsschauplatz führenden deutschen Feldherrn wäre zunächst der Generalstabschef Moltke zu erwähnen, ein dunkeläugiger Typus. Wesentlich heroischer ist sein Nachfolger Falkenhayn, eine ungemein sympathische arische Erscheinung und jedenfalls der Rassigste auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Ihm zunächst wären der Herzog Albrecht von Württemberg und der deutsche Kronprinz zu erwähnen. Mehr oder weniger primitive Einschläge haben Kluck, Bülow, Emmich, Hausen und

[14] „Chugat Chimpanso" (14. April 1915).
[1] Dieser Plan spielte schon in der bekannten Dreifus-Affaire eine wichtige Rolle!

Rupprecht von Bayern, mediterranoiden Einschlag Heeringen. Die Seele der militärischen Widerstandskraft Englands war Lord Kitchener, ein guter heroischer Rassentyp, der durch seine bisherigen Taten die an sein Äußeres geknüpften Erwartungen wirklich erfüllt hat. Man muß nämlich dem Feinde gegenüber gerecht sein und Kitchener das Zugeständnis machen, daß er auf Grund des freien Werbesystems[2] ganz Erstaunliches geleistet hat. Auch die Anlage des Angriffsplanes der Entente-Mächte gegen den Zwei-Kaiserbund war genial und konnte nur eben durch eine noch genialere Abwehr durchkreuzt werden. Der leitende Feldherr der Engländer war French, ein primitiv-heroider Typus von großem Talent und eine den gegenüberstehenden deutschen Heerführern durchaus gewachsene rassenphysische Energie. Die Rassenerscheinung des französischen Generalissimus Joffre, schildert uns sein Jugendfreund Rocheblave: „Ein Blonder, ruhig, still überlegen. Groß, stark und solid, etwas ungeschlacht.[3] Die Augen sind blau, von einem wunderbaren Ausdruck . . . hinter der harten männlichen Maske errät man die kindliche Weichheit eines guten Herzens. . . . Dieser hünenhafte Katalonier glich in seiner Jugend, in seiner sanften ruhigen Beredheit völlig einem Nordländer und seine damaligen Kameraden nannten ihn scherzhaft den ‚Westgoten'." Schlankere und grazilere heroide Typen sind die französischen Generäle d'Amade, Gallieni und Villaret. Dunkle, mindergute Typen stellen Foch und Pau dar. Im Osten machte sich sofort von Anfang an die überlegene Rassenphysis der ganz hervorragend rein arioheroischen deutschen Heerführer geltend. An der Spitze sei der unsterbliche Name des Feldmarschalls Hindenburgs genannt. Besonders auf Bildern aus jüngeren Jahren tritt seine heroische Rassenphysis klar zutage: die hohe schlanke Reckengestalt, das helle Gesicht, die hellen energischen und doch grundgütigen Augen, das helle Haar. Er und seine Paladine sind die Retter und Erhalter des Deutschen Reiches. Unter ihnen verdienen besonders genannt zu werden: Ludendorff, Hoffmann, Scheffer-Boyadel, Kosch, Mackensen und v. d. Marwitz. Der Arioheroide v. d. Goltz verteidigte siegreich die Dardanellen und rettete die Türkei. Das sind Arioheroiden reinsten Geblüts, eine rassenphysische Auslese von ungeheurer und unwiderstehlicher Kraft. Nur ein dem braven deutschen Volk gewogener Ariergott konnte diese herrlichen Männer zusammenführen und auf den richtigen Platz stellen.

Die Rassenphysis der österreichisch-ungarischen Heerführer ist ungleichartiger als der reichsdeutschen. Der hervorragendste heroische Typus ist General Kusmanek, der sich durch die heldenmütige Verteidigung Przemysls unsterblichen Ruhm verdiente. Mit gleichem Ruhm bedeckten

[2] Die Nachteile für eine starke Regierung haben sich deutlich gezeigt. Das Volk stand dem Krieg wegen seiner Zwecklosigkeit gleichgültig gegenüber und viele arioheroiden Elemente verließen seelenruhig England, um dem Krieg auszuweichen. Die Regierung wurde auch sonst, durch die Arbeiter, im Kriegführen gehemmt.

[3] Etwas primitiver Rasseneinschlag.



sich zwei arioheroide Männer, die besonders erwähnt werden müssen, weil ihr unermüdliches, selbstloses, von reinster Begeisterung für die heilige Sache geleitetes Wirken der großen Öffentlichkeit durch persönliche Bescheidenheit verborgen blieb: es sind dies der österreichische Generalstabschef Conrad v. Hötzendorf und Kriegsminister Krobatin, die Ungeheures und Unvergängliches unter den schwierigsten Verhältnissen geschaffen haben.[4] Als erfolgreicher arioheroischer Heerführer mit sehr gutem Typus sei noch Erzherzog Josef Peter und als heroider Intelligenz-Typus General Dankl erwähnt. Eine tadellos rein heroische Erscheinung ist Gendarmerieoberst Fischer, der geniale Eroberer der Bukowina. Aufgehellten mediterranen Typus hat Auffenberg. Ein tadelloser Arioheroide war der Burengeneral Beyers, der einzige, der die auf die Buren gesetzte Hoffnung nicht täuschte.

Die Russen waren im Kriege 1914/15 wider Erwarten wenigstens anfangs glänzend geführt, wenig verlottert. Vor allem vollendeten sie, da sie bereits mobilisiert waren, ihren Aufmarsch frühzeitiger und geschickter, als man annahm. Auch ihr Kriegsplan, mit den Flügelarmeen in Galizien und Ostpreußen vorzugehen, war genial erdacht, scheiterte aber im Norden an der minderen Rassenphysis des dunklen primitiven Rennenkampf und seiner Nachfolger einerseits und an der überlegenen Rassenphysis Hindenburgs und seines Stabes. Glücklicher waren die Russen anfänglich in Galizien, wo Rußkij, Iwanow und Dimitriew, Köpfe mit stark heroider Plastik, arbeiteten. Rußkij wäre als der bedeutendste Kopf zu erwähnen, und für den Rassenphysiker war der Kampf im Osten in dem Augenblicke entschieden, als Rußkij sein Kommando niederlegte. Ganz unerwartet gut waren die Serben geführt. Hier dürfte die Wirkung des heroiden Generals Sturm zu verspüren gewesen sein.

Ganz hervorragend schöne heroische Rassentypen hat aber Deutschland in seinen Seeoffizieren gehabt. An die Spitze verdient Generaladmiral Tirpitz gestellt zu werden, der eigentliche geistige Vater der deutschen Flotte. Dem tadellosesten heroischen Typus gehören die unsterblichen deutschen Seehelden: Graf Spee, v. Müller (Kapitän der „Emden") und Meyer-Waldeck, der tapfere Verteidiger Kiautschaus an. Der Kleinkrieg zur See, wie er insbesondere durch den modernen Unterseebootkrieg vertreten wird, wurde dagegen mehr von den dunkleren Rassentypen (Weddigen, Egon Lerch, v. Trapp usw.) gepflegt. Der Oberstbefehlhaber der englischen Flotte, der uralte, bärbeißige Lord Fischer, hat eine negroide Rassenphysis. Das Versagen der englischen Flotte dürfte mit dieser jämmerlichen und auch durchaus unarischen Leitung zusammenhängen. An diesem Gesamtbilde ändern die Teilerfolge hochrassiger heroischer englischer Unterbefehlshaber nicht viel.

Was im allgemeinen die Kriegskunst anbelangt, so hat sich meine Vorhersage, daß sie mongolischen Charakter haben werde, bestätigt. 1. Sie

[4] Der österreichische Kriegsplan mußte im Interesse des Deutschen Reiches geändert werden. (Vgl. Berliner „Tag", 27. August 1914.)

war vorwiegend Positionskampf, Feuerüberfall aus dem Hinterhalt oder durch weittragende Geschütze. 2. Umfassende Anwendung technischer Behelfe: Autos, Eisenbahnen, Maschinengewehre, Flugzeuge, Unterseeboote, Land- und Seeminen, Rauch- und Gasbomben. 3. Grausame, kein Völkerrecht beachtende Kriegsführung, Unmöglichkeit der Versorgung der Verwundeten und Bestattung der Gefallenen. Die Russen beschossen das Rote Kreuz mit der zynischen Begründung, sie wollten die Juden treffen. 4. Ungeheure Massenbewegungen, Ungeheure Trains, ungeheure Unterschleife im Lieferungswesen (Desclaux usw.). 5. Unkenntlichmachen der Uniformen, daher häufiges Anschießen eigener Truppen und Schiffe,[5] Mißachtung der Feldzeichen, ausgedehnte Spionage und Flaggenschwindelei. 6. Lange Dauer und Ergebnislosigkeit der Schlachten, falls auf der einen Seite nicht ein arioheroisches Genie durch originelle Strategie — also durch rassenphysische Überlegenheit — die Entscheidung erzwang.

Für die Zukunft läßt sich voraussagen, daß die Wichtigkeit der Artillerie und Kriegsmaschinerie noch mehr zunehmen wird. Die Armeen werden in Zukunft eigentlich nur mehr Bedienungs- und Bedeckungsmannschaften der Kriegsmaschinen sein. Die europäischen Arier und Staaten werden aber nur dann erhalten bleiben, wenn sie mit der „Popularisierung" technischer Neuerungen aufhören werden. Ohne die strenge Geheimhaltung wichtiger kriegstechnischer Erfindungen, wie z. B. der 42 cm- und 30.5 cm-Mörser und Haubitzen wäre der Siegeszug der Kaisermächte nicht möglich gewesen. Gerade dieser Erfolg müßte die Einsichtigen unter den Ariern veranlassen, für alle künftigen Zeiten alle Erfindungen, besonders vor den Minderrassigen — in erster Reihe den Japanern — geheimzuhalten und die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial auch für Friedenszeit zu verbieten. Es ist beschämend, daß während des Krieges reichsdeutsche Firmen über Dänemark Kriegsmaterial nach Rußland schmuggelten, und deutsche und österreichische Soldaten in Serbien durch reichsdeutsche Kugeln fielen! Es muß als eine Schmach für alle Zeiten festgenagelt werden, daß der deutsche Jude Schwab als Präsident der riesigen Bethlehem-Steal-Korporation in Nordamerika der Haupt-Waffenlieferant der Entente war, und ohne dessen Gewinnsucht der Krieg in der halben Zeit, mit der Hälfte der Menschenopfer von den Kaisermächten siegreich hätte beendet werden können.[6] Trotz alledem aber neigte sich von allem Anfang an wegen der zahlreicheren arioheroiden Heeresführer und seltener vorkommenden Korruption der Sieg den Kaisermächten zu.

## Rassenphysik der Truppen und der Kriegsführung.

Die entscheidende Frühlingsschlacht in Westgalizien (Mai 1915) wurde hauptsächlich von den rassentüchtigsten Kerntruppen der Kaisermächte ausgefochten: um Tarnow standen Oberösterreicher, Tiroler, um Gorlice

[5] Seeschlacht der Engländer unter sich an der norwegischen Küste!
[6] Vgl. „Hammer", Leipzig 1915.



preußische Garde, Bayern und Hannoveraner, bei Horodenka Steyrer und Kärntner. Die Bayern zeichneten sich besonders bei der Erstürmung der Höhe Zemeszyko aus. Dort stürzten sich — ganz typisch für den heroischen Rassencharakter — mit einer nicht zu bändigenden Freude in den Nahkampf und arbeiteten mit Kolben und Messern.[1] Unter den deutschen Truppen haben sich auch sonst die blonderen heroischen Regimenter, wie die Ostpreußen, Brandenburger, Niedersachsen, Hannoveraner und Oberbayern mit unsterblichen Ruhm auf allen Kriegsschauplätzen bedeckt. Und was soll man erst von den unvergleichlichen blonden niederdeutschen Seehelden und Marine-Infanteristen sagen! Man könnte Bücher darüber schreiben. In den Karpathen ernteten das niederösterreichische Landwehr-Rgt. 21, die niederösterreichischen Jäger Nr. 10 und 21 reiche Ehren.[2] Das gleiche gilt von den Inf.-Regimentern Nr. 4 (Wiener), Nr. 27 (Steirer), Nr. 49 (Niederösterreicher), Nr. 59 (Salzburger), Nr. 84 (Niederösterreicher), von den Feldjägern Nr. 8 (Kärnten), Nr. 9 (Steirer), Nr. 11 (Deutschungarn), Nr. 10 (Niederösterreicher). Bei den ungarischen Truppen sind es immer die heroideren (deutschen) Regimenter, welche die Generalstabsberichte mit besonderem Lob erwähnten: so z. B. die 11er Jäger (Deutschungarn), die 9er Husaren (Ödenburg), 11er Husaren (Steinamanger), die deutsch-ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 72 (Preßburg) und Nr. 76 (Steinamanger), dann die Honved-Regimenter Nr. 24 („Brassó" = Kronstadt!) und Nr. 23 (Nagyszeben" = Hermanstadt!). Die Kroaten und gleichrassigen Bosniaken kämpften wie Löwen, allen voran das altberühmte Warasdiner Inf.-Rgt. Nr. 26. Die madjarischen Regimenter schlugen sich auch in diesem Krieg, insbesondere in den Schlachten um Lemberg im Anfang des Krieges, in Serbien um Kragujewac und in den Karpathen, mit der in der Kriegsgeschichte sprichwörtlich gewordenen fabelhaften Tapferkeit, so daß selbst die reichsdeutschen liberalen Blätter, wie „B. T.", „Simplizissimus", „Jugend"", „Muskete", begeisterte Gedichte und verherrlichende Illustrationen brachten und dem Ruhme der Madjaren neue Kränze flochten. Nach dem offiziellen Bericht standen im Anfang des Krieges nur 38 österr.-ung. Divisionen 60 russische Divisionen gegenüber. Trotz der Übermacht gelang es dem linken — rassenphysisch heroiden — Flügel der Österreicher eine siegreiche Offensive[3] zu ergreifen, die jedoch infolge des Zurückfallens des rechten Flügels[4] auf die Karpathen und dahinter aufgegeben werden mußte.

Unter den feindlichen Soldaten waren die Arioheriodeng leichwertige und daher gefährliche Gegner. Der preußische Generalstabschef Falkenhayn sagte: „Die Engländer sind gute Kämpfer, allen Respekt . . ."[5] Ein französischer Offizier, der einige Wochen im englischen Heer ver-

[1] „Neue Zeitung", 12. Mai 1915.
[2] Vgl. „N. W. J." 8. und 9. Mai 1915; „Mödlinger Deutsches Wochenblatt" Nr. 19, 1915.
[3] Siege von Krasnik, Komarow, Szamosze.
[4] Wo die mehr mediterran-mongoloiden Völker waren.
[5] „N. Wr. J.", 24. Jänner 1915.

bracht hat, erzählt im „Matin": „Die Engländer sind ganz merkwürdige Soldaten. Sie führen den Krieg, wie man irgendein anderes Geschäft führt. Ruhig und kühl, mit einer exakten Präzision, die geradezu verblüffend ist. Wenn man sieht, wie sie das Gewehr von der Schulter nehmen, wie sie laden und zielen, mit wohlberechnetem Tempo für jeden einzelnen Handgriff — um ja nicht etwa von vorn anfangen zu müssen! —, so glaubt man, Mechaniker oder Uhrmacher am Werke zu sehen. Man hat keinen Augenblick die Empfindung, daß diese Leute jetzt kämpfen. Nur wenn man sieht, wie einer dieser ruhigen Maschinsoldaten, der ganz erfüllt ist von der Sorgfalt, gediegene Arbeit zu liefern, von einer Kugel getroffen zusammensinkt, versteht man, daß es Soldaten sind. Was immer auch geschieht, sie verraten niemals die geringste Erregung oder Aufregung und entsagen in keinem Fall ihren Gewohnheiten. Des Morgens packt jeder seine Toilettegegenstände aus; und sie beginnen nie einen Marsch, nie eine Schlacht, gehen nie dem Feind entgegen und zum Tode ohne sich vollkommen und korrekt angezogen, den Bart sorgfältig rasiert und die Haare gekämmt zu haben.[6] Nach der Schlacht machen sie wiederum peinlichste Toilette. Die Soldaten, die Riesenmärsche zurückgelegt haben, sieht man bald darauf Ballspielen, wie Studenten nach dem Kolleg oder wie die Beamten eines Geschäftes, die eben den Laden in der City verlassen haben."[7]

Die Bundesgenossen Englands sehen allerdings buntscheckig genug aus. Da sind zuerst die Franzosen. Die blonderen, noch immer heroid vermischten Nordfranzosen haben neuerdings ihre alten soldatischen Tugenden bewährt,[8] ja sich besser gehalten als man von deutscher Seite vermutete. So wie immer waren aber die mediterranen Südfranzosen und das Tschandalenpack der Städte und Industriebezirke mit ihrer Disziplinlosigkeit, Feigheit und Verlotterung die Hauptursache der Niederlagen. Als Militärärzte ließen sie sich bestechen und erklärten taugliche Drückeberger für untauglich. Im Süden von Frankreich wimmelte es von diesen Leuten. Ebenso wurde die Sanität, der Train und die technischen Heeresanstalten der Tummelplatz der großmauligen, feigen, diebischen und unfähigen Tschandalen. Die mediterranoiden Südfranzosen und Juden, die negroiden Kolonialtruppen Frankreichs und Englands, die mongoloiden Hilfstruppen der Russen und auch sonst die dunklen Industrie- und Großstadtmischlinge haben sich ganz ihrem Rassencharakter entsprechend wieder als niederträchtige Geschäftemacher, grausame Mordbrenner, Plünderer und Schänder erwiesen. Alle jene Länder, in welche diese Horden eingebrochen sind, sind für lange Zeiten geschändet und niedergetreten. In einem in deutsche Hände gefallenen Tagebuch eines französischen Truppenarztes der 4. Kompagnie des

[6] Typisch arische Kriegersitte. So berichtet *Herodot*, daß sich die Spartaner bei Thermopylae vor der Schlacht schmückten.
[7] „Zeit" September 1914.
[8] So besonders die Bretonen, dann die aus der Normandie stammenden heroiden Marine-Infanterie-Regimenter, die fast bis zum letzten Mann vernichtet wurden.



6. Pionnierregiments heißt es: „Die Verwundeten sind meistens — und das ist das Empörendste — von zwei oder drei Kameraden begleitet, die nicht mehr und nicht weniger sind als elende Drückeberger. *Es sind Soldaten aus dem Süden.* Sie sind umgekehrt, fast ohne zu kämpfen, und sind glücklich, Verwundete zurückbringen zu können, um einen Vorwand für das Ausreißen zu haben. Nichtsdestoweniger bleiben sie *Großmäuler und rühmen sich ihrer schönen Aufführung.* . . . Das Beschämendste ist das Plündern. Die Soldaten erbrechen die Türen und trinken allen Wein und Alkohol, den sie finden; sie plündern sogar Juwelierläden. Das sind keine Menschen mehr, *das sind wildgewordene Tiere.* Ein Infanterist vom XVII. Korps, *das überall feige floh, ohne zu kämpfen, brüstet sich damit, daß er verwundete Deutsche durch Fußtritte getötet habe. Die Truppen des Südens sind hassenswert!*"[9] Ende April 1915 kam es in Nizza zu einer Meuterei südfranzösischer Truppen, denen bei der Einwaggonierung ein vom Norden kommender Sanitätszug begegnete. „Die Verwundeten lagen in Viehwagen auf verfaultem Stroh und in traurigster Verfassung ohne Pflege und hilflos."[10] In der Maas-Vogesen-Schlacht richteten die Afrikaner durch ihre panikartige Flucht in der französischen Armee viel Unheil an.[11] Aber Wehrlosen gegenüber waren sie um so mutiger.

Der zweite Bundesgenosse der Engländer sind die Russen, die in ihrer Rassenphysis völlig ungleichartig sind: die Großrussen sind heroid-mongolisch, meist blond und sind auch diesmal, ungemein zähe, wenn auch unbewegliche und unbeholfene Gegner gewesen. Minderwertige Truppen waren dagegen die dunklen mongolo-mediterranoiden Südrussen, russischen Polen und russischen Juden. Sie ergaben sich scharenweise, selbst auch dann, wenn sie in der Überzahl waren. Die primitivoiden Wallonen und mongoloiden Kosaken, Tartaren, Kalmücken, Tungusen und Sibiriaken kämpften so wie die Mongolen immer kämpften: Sie waren die alten Mordbrenner, Schänder und Banditen geblieben.

### Rassenphysische Ergebnisse und Ausblicke.

Die Wirkungen der geschilderten rassenphysischen Kräfte zeitigte mit Naturnotwendigkeit das leicht vorauszusehende Endergebnis und das Kriegsziel. 1. Völkerrecht, Pazifismus, Sozialismus und Humanität entpuppten sich als candalischer Schwindel ohne Wert. 2. *Ballin* und *Dernburg*[1] bestimmten für das Deutsche Reich als Kriegsziel „die Freiheit der Meere und die offene Tür für den Handel".[2] Dieses Ziel wurde in glorreichen Kämpfen erreicht. 3. Die Vormachtstellung Englands wurde gebrochen, weil dessen Männer und Frauen mit den Far-

[9] Wolff'sches Bureau, 5. Oktober 1914.
[10] Nach dem rassenverwandten „B. T.", 28. April 1915.
[11] „Echo de Paris", Aug. 1914.
[1] Der Rasse nach ein aufgehellter Mediterrane.
[2] „N. W. J.", 2. Mai 1915.

bigen sich verbrüderten. England sowohl, als Frankreich, Rußland usw. werden durch die in tiefster Rassenschande gezeugten „Kriegskinder"-Generation, Jahrgang 1914—1915 rassenhaft für alle Zeiten verpantscht sein. Der fessellos gewordene Feminismus wird die letzten Reservationen der reinen Rasse zerstören und die Welt mit dem entheldeten, verköterten mispochalen Menschen der Zukunft erfüllen.[3] 4. Die Ehescheu der Männer, Malthusianismus, und die Auswanderung werden zunehmen, da der Landhunger der Völker, die die Wichtigkeit des Bauernstandes an dem Wohlgeschmack des K-Brotes zu spüren bekamen, nicht zu stillen sein wird. 5. Die materiellen Sieger sind Amerika und Japan. Das erstere wird der Milliardengläubiger des erschöpften Europas, das zweite der Erbe Ostasiens und Indiens sein, in 1—2 Generationen die 600 Millionen Mongolen militärisch organisiert haben und Europa in einer gelben Sintflut ersäufen, eine Katastrophe, für die der Krieg 1914/15 nur ein harmloses Vorspiel war. 6. Der militärische und geistige Sieger ist aber der Zweikaiserbund, der auch weiter der Hort der Humanität, Zivilisation und Intellecktualität bleiben wird.

Was die theoretische Rassenphysik festgestellt hatte, das hat der große Krieg 1914/15 in praktischer und selbst den Rassenkenner verblüffender Weise bestätigt. Man kann für den Ausbruch und den Verlauf dieses so ungeheure Opfer fordernden Krieges nicht einen Einzelmenschen, nicht einen Staat, nicht ein Volk, nicht eine Konfession, nicht eine Partei, oder eine Organisation verantwortlich machen; denn rassenphysikalische Kräfte haben die Kriegsfurie entfesselt und rassenphysikalische Gegenkräfte haben sie glücklicherweise gebändigt. Der Tschandala hat triebhaft die lang vorhergesehene Katastrophe ausgelöst, der arioheroische Mensch hat sie wieder eingedämmt. Der Tschandala hat sich in diesem Krieg in der ganzen abscheulichen Wildheit seiner halbmenschlichen, der Arioheroide in dem vollem Glanze seiner heldenhaften Rassenphysis gezeigt. Der Tschandala hat sich feig, niederträchtig und schamlos benommen, er hat die Kriegslasten durch Assentierungsschwindeleien oder infolge seiner Waffendienstuntauglichkeit allein auf den Arioheroiden abgewälzt, und das grauenhafteste wirtschaftliche Elend durch gewissenloseste Armeelieferungsbetrügereien, durch Wucherei und Preistreibereien zu Geschäftszwecken ausgebeutet, so daß der ungarische Ministerpräsident **Tisza** mit Recht diese Menschensorte für das in Kriegszeiten zutage tretende „moralische Defizit" mit anerkennenswerter Freimütigkeit zur Verantwortung ziehen konnte.[4] Der Arioheroide aber hat in diesem Kriege sich selbst und die höhere Geisteswelt wieder gefunden.

---

[3] Man vgl. die zahllosen behördlichen Erlässe (z. B. von Zeitz, „Morgen" 17. Mai 1915) gegen das schamlose Benehmen der Reservistenweiber, der Pflegerinnen u. s. w. In Dänemark: vollkommen gleiche politische Rechte für die Frauen. In Österreich: Berechtigung zur Vormundschaft, Abkürzung der Todeserklärungsfrist für kriegsvermißte Ehemänner, Vordringen der Weiber in alle Männerberufe. Ms. Sarah Haserfeld, Generalin des englischen Frauen-Korps! u. s. w.

[4] In den Debatten des ungarischen Reichstags im Mai 1915. Die Banken und Aktiengesellschaften haben sich schmählich benommen und 100.000 heroide Familien finanziell ruiniert. Die Hapag wurde von der Abhaltung der Generalversammlung **dispensiert**. Der von Dr. Ed. v. **Lißt** (Graz, Universität) gegründete Verein der Aktionäre war eine bahnbrechende Tat. Es sollen künftighin keine Aktiengesellschaften mehr bewilligt werden. Die bestehenden Aktiengesellschaften sollten die Kapitalien zurückzahlen und in 30 Jahren in den Besitz der betreffenden Arbeiter übergehen.



Es werden schwere Zeiten der Not für die arioheroische Rasse kommen. Sie hat aber die Züchtigung verdient und muß sie der Läuterung wegen ertragen! Darum getrost! Lassen wir das Irdische fahren, heften wir das Kreuz auf Herz und Kleid und rüsten wir uns zur Fahrt ins heilige Land, zum großen Kreuzzug, zu dem uns der Templeise **Walther von der Vogelweide** aufruft mit dem herrlichen Kreuzfahrerlied, das einst auch unsere Väter entflammte:

Ihr Christen auf! Von hinnen!
Der Hölle zu entrinnen,
Den Himmel zu gewinnen,
Ist keine Not zu schwer.

Es wird mit Heldenhänden[5]
Gott seine Rache senden!
Und **jedes Land** wird spenden
Sein heiligestes Heer.

---

[5] Waren Hindenburg, Ludendorff und die braven heroiden Truppen nicht „Gottes Heldenhände"?!

## Ostara-Post (abgeschlossen am 15. Mai 1915).

### Im Fieber.

Grad' da wir im schönsten Siegen,
Muß ich krank im Bette liegen!
Daß ich dies als Schmach empfinde,
Dieser Vers Dir's, Meister, künde.

Nicht im Bette laß verwesen
Mein Gebein und laß genesen
Mich, um auf dem Feld der Ehren,
Deinen Hoheitsglanz zu mehren.

Neunundbreißig Grade Fieber
Und ein Weniges darüber,
Dieser Feind ist schrecklich sehr,
Weicht nicht Säbel und Gewehr.

Nimm das Fieber, daß ich wieder
Stark und kräftig wie die Brüder
Kämpfen kann an ihrer Seite
Und den Siegeskranz erstreite.

Fr. Curt M. O. N. T. zu Wersenstein.

Im Lazarett nach den Niddakämpfen 1915.

**Prof. Roggenkampf-Eschwege †.** Verspätet erfahren wir, daß einer unser treuesten Weggenossen, der in weiten Kreisen wegen seiner echt deutschen Gesinnung bekannte und hochgeschätzte Prof. **Roggenkampf** in den Kämpfen in Belgien am 2. November den Heldentod gefunden. Ein treues Gedenken dem Ed'en und Tapferen! R. i. p.

**Geweihte Stätten** von **Rudolf Presber**, „Vita" Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg 1914, Mk. 1·75. — **Presber** hat in dem wundervollen prächtig illustrierten Buch eine aktuelle und originelle Idee verwirklicht. Er schildert uns in Wort und Bild alle Stätten, die durch das Schaffen großer deutscher Männer besonders geweiht sind, und führt uns so gleichsam eine Galerie der Geburtsstätten deutscher Kultur vor. Ich wüßte kein passenderes und zugleich preiswerteres Geschenkbuch für die Vaterlandsverteidiger im Feld. Denn an Hand dieses wirklich einzig schönen Buches wird ihnen klar werden, wofür sie kämpfen und leiden.

Fr. Jörg P. O. N. T.

**Michael Kohlhaas**, Erzählung von **H. v. Kleist** (Hesse's Volksbücherei, Nr. 905), Hesse und Becker, Leipzig, 20 Pf. — Die rühmlichst bekannte Hesse'sche Volksbücherei hat in dankenswerter Weise die wunderbare Erzählung **Kleists** in ihr

reiches Verzeichnis aufgenommen. Der schöne und saubere Neudruck kostet ganze Mk. —.20.

**Der Weltkrieg 1914 in der Prophetie** von **Arthur Grohe-Wutischky**, M. Altmann, Leipzig Mk. 1.50. — Unter all den ähnlichen Erscheinungen verdient das vorliegende Buch wegen seiner sachlichen und genauen Zusammenstellung aller auf den Krieg bezüglichen Prophetien besondere Beachtung. Obendrein verfügt der Verfasser über eine außerordentliche Imaginations-Gabe, die den Darlegungen eigentlich den richtigen Wert verleihen. Ich mache besonders auf das Vaticinium Lehninense aufmerksam, das mit dem Verse „Is rahel infandum | scelus audet morte piandum" den Kern des Krieges 1914/15 trifft.

**Die aufeinanderfolgenden Leben** von **Albert de Rochas**, Verlag Altmann, Leipzig. Preis broschiert Mk. 5.—. Rochas führt bei Ausscheidung des Empfindungsvermögens im somnambulen Zustand das Gedächtnis seiner Medien nicht nur bis ins Kindesalter, sondern bis in frühere und ins vorfrühere rc. Erdenleben zurück und konstatiert dabei die Wirkungen der Handlungen des vergangenen Lebens im nächstfolgenden, also die Vergeltung. Die Experimente können nach der genauen in dem Buche enthaltenen Beschreibungen leicht nachgemacht werden. Alles in allem: eines der interessantesten Bücher unserer Zeit.

Fr. Erwin C. O. N. T.

**Über Tondichter und Tonkunst**, Aufsätze von **Adolph Bernhard Marx** (ps. v. L. Hirschberg), F. Gadow, Hildburghausen, 1912, Mk. 1.—. Marx behandelt in geistvoller Weise Bach, Händel und Gluck. Seinen theoretischen Analysen zu folgen ist gleichzeitig Genuß und Gewinn. Fr. Jörg P. O. N. T.

**Die Epilepsie, ihr Wesen und ihre moderne Behandlung** von **Dr. Friedländer**, Medizinischer Verlag Schweizer, Berlin. NW 87, Mk. 1.80. — Eine äußerst wertvolle, gemeinverständliche und dabei billige Schrift zu diesem wichtigen Gegenstand.

**Die Ostseebäder** von **Weise** (Griebens Reiseführer Nr. 55), Albert Goldschmidt, Berlin W, 1914/15, Mk. 2.—. Mehr als zuvor werden heuer und künftig die Erholungsbedürftigen die entzückenden heimischen Gestade der Ostsee aufsuchen. Der beste und billigste Reiseführer dahin ist das vorliegende Büchlein, für dessen Güte das Erscheinen in 16. Auflage am deutlichsten spricht.

**Was erwartet Österreich von seinem jungen Thronfolger** von **Dr. R. Müller**, Verlag H. Schmidt, München 1914, Mk. 1.40. — Das Buch ist kurz vor dem Krieg erschienen und hat durch die Tatsachen eine ans Wunderbare grenzende Bestätigung gefunden, der beste Beweis für den Weitblick und die scharfe konsequente Denklogik des geistvollen Verfassers. Fr. Jörg P. O. N. T.

**Der Anteil einfachster Stoffe an den Lebenserscheinungen.** Akademischer Vortrag von **Physiologie-Professor Leon Asher**, Akademische Buchhandlung Max Drechsel, Bern 1913. Mk. —.75. Die überaus fesselnd und verständlich geschriebenen Ausführungen forschen den anorganischen Stoffen im tierischen Organismus nach und geben durch Besprechung einer ganzen Reihe von Experimentaluntersuchungen Ausschluß über die Bedeutung dieser einfachen Stoffe für die Lebenserscheinungen. Fr. Rainald C. O. N. T.

**Arthur Seidl.** Ein Lebensabriß von **Ludwig Frankenstein.** Verlag Gustav Bosse, Regensburg Mk. 1.—. Das Buch ist in knappster Form eine Biographie des wahrhaft genialen Mannes nebst Namhaftmachung der von ihm verfaßten Werke. Fr. Rainald C. O. N. T.

**Häuser-Tabellen** von 40°—56° geogr. Br. von **Karl Brandler-Pracht.** Theosophisches Verlagshaus Dr. Vollrath, Leipzig 1914. Mk. 2.—. Der Verfasser hat sich der mühsamen aber dankenswerten Aufgabe unterzogen, diese Häusertabellen zusammenzustellen, die es jedem Laien ohne rechnerische Mühe ermöglichen, die Häuser eines Horoskops annähernd genau zu bestimmen. Außerdem enthält dieses Buch mathematische Tafeln für astrologischen Gebrauch. Der praktischen Astrologe wird es (als III. Band der astrologischen Bibliothek) als unentbehrliches Handbuch, das ihm viel Zeit und Mühe erspart, aufs wärmste begrüßen.

**Templeisen-Andacht im Felde.**

O Herr der Welt und Schöpfer aller Wesen,
Vor Deiner Allmacht beugt in Andacht sich
Die Schar der Deinen, die Du auserlesen,
Durch Deine Kraft die Irrenden für dich
Zu retten!

Lehr uns den Tempel Deiner Hoheit pflegen,
In uns zu schauen Deine Gegenwart,
Daß wir nach jenem Ziel uns hinbewegen,
Das uns von Anfang an gewiesen ward:
Zur Reinheit!

Wir bitten Dich, o steig zu uns hernieder
Und segne unser brüderliches Band,
Stärk uns im edlen Tun und gib uns wieder,
Wie ehedem die Führung Deiner Hand
Zur Wahrheit!

Denn in der Reinheit nur kann offenbaren
Auf Erden sich Dein hehrer Schöpfergeist,
Den wir im Innern unsres Wesens wahren. —
Er ist's, der uns die Pfade weist
Zum Höchsten!

All unser Tun und Sprechen, Denken
Mög zeugen, daß wir Deine Priester sind,
Die Du berufen hast, zu lenken
Den Suchenden zum Quell, der in uns rinnt:
Zur Gottheit!

Fr. Detlef, C. O. N. T. zu Werfenstein.

An der Nawka, 18. Mai 1915.

**Der sichtbare und unsichtbare Mensch** von **C. W. Leadbeater.** Theosoph. Verlagshaus Dr. Hugo Vollrath, Leipzig, 1914, Mk. 10.—. — Man muß gestehen, dieses Buch bedeutet gleich den in ähnlicher Weise ausgeführten „Gedankenformen" den Höhepunkt aller von den Führern der Theosophischen Gesellschaft veröffentlichten Forschungen. Nicht nur, wie sich die verschiedenen feinen Körper des Menschen dem Auge des geschulten Hellsehers darstellen, wird uns, so weit dies überhaupt möglich, in 22 prächtigen Farbenbildern gezeigt, sondern auch wie alle Empfindungen, Gefühle und Leidenschaften sich in diesen Körpern zum Ausdruck bringen, wobei die Bedeutung jeder Farbennuance klar erläutert wird. Wirklich, das interessanteste Werk, das wir bisher in Händen hatten!

**Die Operation ohne Messer** von **Erwin Hof**, Heildiätetiker und Fastenleiter in München, 1914. — Fasten und Darmbad sind die einzigen Mittel zur Körperreinigung und daher zur Genesung von jedem Leiden, wenn sie richtig angewandt werden. Diese Anleitung gibt uns Verfasser und wir können bestätigen, daß sogar pränatale Krankheiten (Lungenschwindsucht rc.), denen die Ärzte hoffnungslos gegenüberstehen, durch diese Methode geheilt werden.

**Die Urzeit des Menschen** von **Dr. Johannes Bumüller**, Verlag J. P. Bachem, Köln, 1914. Mk. 5.—. — Die leidige Politik der Aufklärerei hat in der Urgeschichtsforschung lange ihr Unwesen getrieben und die Ergebnisse gefälscht. Das einzige uns bekannte, leicht faßliche und einführende Handbuch der Urgeschichte, das zugleich auf dem christlichen Standpunkt steht, ist das vorliegende reich und lehrreich illustrierte Buch Bumüllers, das wir unseren Lesern aufs wärmste anempfehlen müssen, da es zugleich auch die neuesten Funde und Forschungen gewissenhaft berücksichtigt und zugleich unterhaltlich zu lesen ist.

J. Lanz-Liebenfels.

**England und der Kontinent** von **Alexander v. Peez**, Verlag Carl Fromme, Wien-Leipzig, 1915, 7. Auflage, K 1.50. — In kürzester Zeit hat diese Flugschrift die 7. Auflage erlebt, der beste Beweis für ihre innere sich selbst empfehlende Güte. Alexander v. Peez, nach Friedrich List wohl einer der bedeutendsten deutschen National-Ökonomen, hat mit dem ihm eigenen Scharfblick den gigantischen Kampf, der uns jetzt umtobt, vorausgesehen. Er hat die Ursachen der Gegensätze zwischen England und Kontinent aufgedeckt, er hat in die geheimsten Schächte der Weltpolitik hineingeleuchtet und er hat neue Wege aus dem Dunkel der Vergangenheit in die Helle einer freundlicheren Zukunft gewiesen. Gerade unter den Hochgestellten und leitenden Kreisen hat das Buch großen Eindruck gemacht und es ist nur zu wünschen, daß seine Ideen für Volk und Staatsmänner auch weiterhin wirksam und richtunggebend bleiben.

**Die christliche Mystik** von **F. Hartmann**, Theosophisches Verlagshaus Dr. Hugo Vollrath, Leipzig, Mk. 1.—. — Das schmale Bändchen ist eine geistliche Schatzkammer. Denn als Beispiele der christlichen Mystik stellt der berühmte Theosoph Franz Hartmann die schönsten Gedichte aus dem wunderbar schönen „Cherubinischen Wandersmann" von Angelus Silesius zusammen. Angelus und Swedenborg sind die letzten Ausläufer der heute fast verschollenen erhabenen ariochristlichen Religion. Wer in diesen schweren Zeiten Licht und Trost sucht, für den wüßte ich keine bessere Arzenei, als dieses Büchlein: Jeden Tag am Morgen ein paar Verse „Cherubinischer Wandersmann" und abends vor dem

**Moderne Rosenkreuzer** von **G. W. Surya**, 2. Aufl. Verlag Max Altmann, Leipzig, 1914, Mk. 6.—. — Was der in theosophischen Kreisen rühmlichst bekannte Verfasser mit dem Buche anstrebt, besagt der Untertitel: Die Renaissance der Geheimwissenschaften, ein okkult-wissenschaftlicher Roman. Ein zeitgemäßeres Buch konnte nicht geschrieben werden. Denn das materialistische Zeitalter sehen wir vor unseren eigenen Augen in einem Meer von Blut und Greueln versinken. Den Weg aus diesem Chaos weist uns eben der Verfasser. Daß das Buch bei den Verständigen Anklang gefunden hat, beweist der Umstand, daß es in 2. Auflage erscheint. Als besonders überzeugendes Faktum führe ich an, daß der Verfasser in der — ich glaube 1907 — erschienenen 1. Auflage ausdrücklich vermerkt hat, daß 1912—1918 gewaltige tellurische und politische Umwälzungen (besonders der „Weltkrieg") eintreten werden.
J. Lanz-Liebenfels.

**Der Kampf um die Materialisations-Phänomene** von **Dr. Freiherrn von Schrenck-Notzing**, Verlag Ernst Reinhardt, München, 1914, Mk. 3.—. — Vor einiger Zeit ließ Freiherr Schrenck-Notzing ein großes reich illustriertes Buch „Materialisations-Phänomene" erscheinen, das großes Aufsehen und selbstverständ- auch viel Widerspruch erregte. Das vorliegende, mit 20 Abb. und 3 Tafeln ausgestattete Buch ist eine Verteidigungsschrift gegen die verschiedenen Einwürfe und erledigt in sachlicher und interessanter Weise die verschiedenen Erklärungshypothesen. Kein Zweifel: über die Materialisations-Phänomene — d. i. wirkliche, sicht- und hörbar werdende psychische Kräfte — hat heute Schrenck-Notzing am meisten gesammelt und geforscht.
J. Lanz-Liebenfels.

**Die Weissagungen des altfranzösischen Sehers Michael Nostradamus und der jetzige Weltkrieg** von **Albert Kniepf**, Hephaestos-Verlag, Hamburg 26, Dezember 1914, 50 Pf. — Mit dem Kriege wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auch auf die berühmten Prophezeiungen des Nostradamus († 1566) gelenkt, der die fürchterliche Katastrophe mit Seheraugen voraussah. Die diesbezüglichen Stellen hat Kniepf zusammengestellt und geistvoll interpretiert. Auf seine Interpretierung gehen vielfach die zahlreichen jetzt erschienenen Nostradamus-Broschüren zurück. Niemand wird ohne Ergriffenheit dieses inhaltlich so gewichtige Büchlein weglegen.

**Der Krieg von 1914 aus dem Munde der heiligen Sänger und Seher** von **Albrecht Thoma**, Hofbuchh. Friedr. Gutsch, Karlsruhe-Leipzig, 1914, 60 Pf. — Es war ein hoch origineller Gedanke des Verfassers, alle auf den Weltkrieg bezüglichen Bibelstellen zusammenzustellen. Man ist verblüfft über das Zutreffen der Weissagungen und liest verwundert dann die Zitierung der betreffenden Stelle. Ja, wir stehen in der Tat inmitten des Kampfes, den der Antichrist entflammt hat, aber umso tröstlicher leuchtet uns das Morgenrot einer neuen Zeit zu.

**Die Deutschendämmerung**, ein Bismarckweihspiel, von **Ellegard Ellerbeck**, Verlag Oppermann, Rodenberg b. Hannover, 1914, Mk. 2.—, — Ein „helles Spiel des Heils von Helden für Helden" nennt der als Vorkämpfer blonden Deutschtums bekannte Verfasser sein fünfaktiges gewaltiges Bühnenstück. In gigantischer Leidenschaft wirbelt die reiche Handlung, in welche alle deutschen Helden (Hermann, Siegfried, Dietrich, Luther, Moltke, Bismarck ꝛc.) verflochten sind, über die Bühne und entflammt, wie dies bei der Aufführung im Kieler Theater (1. April 1915) der Fall war, die Zuhörerschaft zu heller Begeisterung. Es läßt sich auch schwer ein deutscheres Bühnenstück denken als „Deutschendämmerung".

**Papst Klemens III.** (1187—1191) von **Dr. Joh. Geyer**. Jenaer hist. Arbeiten, Heft 7, Verlag Marcus u. Weber, Bonn, 1914. — Papst Klemens III. gehört zu den bedeutendsten Päpsten, der 3. Kreuzzug, seine Beziehung zu Joachim v. Floris und zu den Templern bestimmte seine Bedeutung. Da es über diesen Papst noch keine erschöpfende Biographie gibt, ist die Arbeit Geyers umso wichtiger und anerkennenswerter. Besonders sei auf die in dem Buche enthaltene Regesten-Sammlung verwiesen.

**An Tomasso Cavalieri**, Sonette von **Michelangelo**, Weynelt-Werkstatt, Wilhelmshagen-Berlin, 1916, Mk. 1.—. — Eine tadellos schöne, billige und handsame Ausgabe der an den schönen Cavalieri gerichteten Sonette Michelangelos.

---

Herausgeber und Schriftleiter: J. Lanz-Liebenfels, Mödling.

4057 15 Ob.-öst. Buchdruckerei- u. Verlagsgesellschaft Linz.

schönsten Gedichte **Paul Verlaine's** und **José Maria de Heredia's**, die verständnisvolle Leser und Mitgenießer in die Feenpracht eines poetischen Zaubergartens zu versetzen imstande sind.

**Bibliothek für psychische Forschung.** Verlag Max Altmann, Leipzig. Einen äußerst glücklichen Griff hat der Verlag Altmann durch die Herausgabe dieser Folge von Bändchen getan, die dem regen Interesse an der Erweiterung der Erkenntnis im Okkultismus so trefflich entgegenkommt. Bisher sind 6 Bändchen erschienen und zwar: 1.) Was muß der Jurist 2.) der Arzt 3.) der Theologe und 6.) jedermann vom Okkultismus wissen? (Preis eines Bandes Mk. 1.—).

Band 4. **Handelt von der methodischen Anleitung zum Okkultismus.** Von Dr. R. Leuenberg und E. von Siegen. Alle Gebiete des Okkultismus werden behandelt und genau die Vorbedingungen und Methoden beschrieben, um wirkliche Resultate zu erhalten. Diese Bücher sind nicht nur für den Einzelnen höchst interessant, sondern auch schätzenswert im Interesse der Verbreitung des Okkultismus.

**Die okkulte Bedeutung der Edelsteine.** Von **U. Lorenz.** Ein wunderbares Buch! Wie die Göttlichkeit des Menschen nicht in der äußeren Hülle liegt, sondern tief im Innern seiner Seele sich bildet, so auch der Edelstein, der im Schoß der Erde geboren, erst zu seiner Vollendung gelangt, wenn er ans Licht kommt. Daß durch diesen Veredlungsprozeß während Jahrmillionen wunderbare Kräfte in den Stein gelegt werden, ist klar. Welcher Art diese sind, lehrt uns für jeden einzelnen Edelstein an der Hand vieler Beispiele vorliegendes Buch.

**Der Seelen-Telegraph.** Von **Jones Barton Stay.** Verlag Max Altmann, Leipzig. Geheftet 65 Pf. Dieses Büchlein enthält die Anweisung zur Erlangung der Kraft, seinen Willen andern Personen auch aus der Ferne aufzuzwingen und die Natur zu beherrschen. Es beschreibt uns einen Mann, der diesen Weg geht, zeigt aber auch, wie wenig göttlich, ja wie gelangweilt er sich trotz seiner Macht fühlt. Jedes Lichtwesen hüte sich, diesen Weg zu gehen, denn er führt ferne vom wahren Glück, vom Sohn Gottes in das Reich dunkler Mächte.

**Wetterschlag und Sonnenblick.** Neue Gedichte von **Franz Josef Zlatnik**, Verlag von Heinrich Kirsch, Wien I., Singerstraße 7. Mk. 1.—. Wir können nur immer wieder unser Urteil über Zlatniks Gedichte wiederholen: es sind von Herzen kommende und zu Herzen gehende Lieder der Seele, die nach dem Lichte sich sehnt. In dieser Zeit des Wetterschlages sind diese Lieder wirklich ein Sonnenblick.

**Der siderische Pendel als Anzeiger menschlicher Charaktereigenschaften** von **Dr. R. Leuenberg** und **Leo v. Siegen.** Verlag M. Altmann, Leipzig, Mk. 1.—. Eine interessante und ungemein instruktive Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der aufsehenerregenden Forschungen über die Schwingungen von Pendel, die sensitive Personen (ähnlich der Wünschelrute) über verschiedene Gegenstände halten. Die Form der Schwingungen zeigt den Charakter der Besitzer der Gegenstände, der Schreiber der Briefe, der Persönlichkeiten der Bilder 2c. an.

**Brahma—Wodan. Indogermanische Zusammenhänge** von **A. Freiherr v. Ow.** Verlag vormals G. J. Manz, Regensburg 1915. Preis Mk. 1.50. Der Verfasser versucht in dieser kleinen Abhandlung, eine interessante Parallele zwischen Brahma und Wodan zu ziehen. Auf Grund zahlreicher sprachkundlicher Ableitungen und aus der Tatsache, daß der Mittwoch sowohl den Indern als auch den Germanen (Wodans-Tag) hochheilig war, erscheinen ihm Brahma als auch Wodan zweifellos identisch. Psychologisch wertet Ow beide mythische Gestalten als ausgesprochene Antichriste: Vertreter einer im schärfsten Gegensatz zur christlichen Heils- und Mittlerlehre stehenden subjektiv-individualistischen Weltanschauung, wie selbe neuerdings in Nietzsche einen beredten Vorkämpfer fand. Jedenfalls ein überaus interessanter Beitrag auf dem Gebiete vergleichender Religionswissenschaft! v. S.

Eigentümer und Herausgeber: J. Lanz-Liebenfels, Mödling.
6109 16 Ob.-öst. Buchdruckerei- u. Verlagsgesellschaft Linz.